

Unterrichtlicher Kontext zu Jesus Christus IV (Kurstufe); Kurs „Kath. Religionslehre – zweistündig“

I. Unterrichtlicher Kontext: Einordnung in den Bildungsplan 2001 und 2004

1. Prüfungsformat für die Kursstufe/Sekundarstufe 2
2. **thematisch** orientiert:
 - a. verbindliches Schwerpunktthema: **Jesus Christus**
 - b. Aufgabenthema der Klausur: **verkündigender Jesus – verkündigter Christus; Auferstehung Jesu Christi**
3. **Unterrichtliche Voraussetzungen:**
 - a. Die SuS haben sich in der Qualifikationsphase/im RU mit folgenden **Inhalten** des Kursstufenplans 2001 (Kath. Religionslehre, vierstündig) auseinandergesetzt:
 - historisch Gesichertes über Jesus
 - Der Jude Jesus von Nazareth
 - Jesu Botschaft vom Reich Gottes
 - Auferstehung und Erlösung durch Jesus Christus
 - Ausdrucksformen für die Bedeutung Jesus Christi
 - b. Die SuS haben in der Qualifikationsphase/im RU folgende **inhaltsorientierten Kompetenzen** erworben (vgl. Standards des BP 2004 (Kath. Religionslehre, zwei- wie vierstündig))
 - Die Schülerinnen und Schüler können anhand eigener Erfahrungen, literarischer Zeugnisse oder kirchlicher Traditionen darlegen, welche Bedeutung Jesus Christus für Menschen haben kann.
 - Die Schülerinnen und Schüler können zentrale Aspekte der Botschaft Jesu erläutern, wie sie in den Evangelien bezeugt sind: Reich-Gottes-Botschaft, Umkehr, Nächstenliebe.
 - Die Schülerinnen und Schüler können ausgehend von einer Passionsgeschichte und einer Osterperikope erläutern, warum für Christen Jesus Christus der Grund ihrer Hoffnung ist;
 - Die Schülerinnen und Schüler können zeigen, welche Auswirkungen der Glaube an die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus für das Gottes- und Menschenbild hat sowie für die Lebensgestaltung haben kann.
 - c. Die SuS haben in der Qualifikationsphase/im RU folgende **prozessorientierten Fähigkeiten** erworben (vgl. EPA-Kompetenzbereiche)
 - Text bzw. Lesefähigkeit (überfachlich; Raster s.u.)
 - Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit (fachbezogen): religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben
 - Deutungsfähigkeit (fachbezogen): religiös bedeutsame Zeugnisse verstehen und deuten
 - Urteilsfähigkeit (fachbezogen): in ethischen und religiösen Fragen begründet urteilen
4. Alle Arbeitsaufträge der Musteraufgabe sind mit **Operatoren**, d.h. Schlüsselwörtern formuliert, die zu konkreten Aktivitäten anregen sollen. Die verwendeten Verben werden so gewählt, dass sie Fähigkeiten aktivieren und konkrete Tätigkeiten benennen, die **diagnostiziert, vermittelt und bewertet** werden können.

II. Unterrichtlicher Kontext: Konkreter Unterrichtsverlauf

- Der Unterricht fand in einem Kurs „Kath. Religionslehre – zweistündig“ im Halbjahr 12.2. statt, also in einem Halbjahr, in dem Unterricht durch das Schriftliche Abitur vermehrt ausfällt.
- Der Schwerpunkt des Unterrichts lag auf dem Thema „Auferstehung Jesu – Grund christlicher Hoffnung“.
- Anhand des genannten Themas wurde besonders die Deutungskompetenz der Schülerinnen und Schüler in den Focus genommen und geschult.
- Folgende unterrichtliche Themen wurden in dieser Unterrichtseinheit über den Schwerpunkt hinaus behandelt:

Der historische Jesus

1. „Für wen halten mich die Menschen?“ (Mk 8, 27);

a.) Annäherung an die Person Jesu von Nazareth

2. Was wir von Jesus wissen können: Der „historische Jesus“

a.) Die Quellenlage

b.) Versuch einer Biografie

3. Der Jude Jesus

a.) Jüdische Sozialisation

b.) Jesus und das Gesetz

c.) Stationen der eigenen Identität

4. Jesu Selbstverständnis und Anspruch

a.) Die Reich-Gottes-Botschaft

b.) Die Wunder als Zeichenhandlungen des beginnenden Reiches Gottes

5. Jesus in seiner Zeit: Die Umwelt Jesu

a.) Die gesellschaftlich-politische Situation

b.) Gruppierungen zur Zeit Jesu

6. Der Tod Jesu als Konsequenz seines Lebensentwurfes

a.) Warum Jesus sterben musste

b.) Theologische Deutungen des Todes Jesu

Der verkündete Christus

1. Der Glaube an die Auferstehung Jesu Christi

a.) Auferstehung – was ist das? (Lernstandserhebung)

b.) Erscheinungen Jesu als Auslöser des Glaubens an die Auferstehung

Die Erscheinung Jesu vor Maria vor Magdala (Joh 20 11-18)

c.) Der Theologische Gehalt des Glaubens an die Auferstehung:

Deutung des Auferstehungsbildes des Isenheimer Altars von Matthias Grünewald

d.) Den Glauben an die Auferstehung deuten: Deutungskompetenz eigenständig üben
entweder an der biblischen Emmaus-Perikope (Lk 24, 13-35)

oder an dem Emmaus-Triptychon von B. Maier (Autobahnkapelle Hegau)

2. Jesus im Zeugnis seiner Anhänger

a.) Philipperhymnus: Phil 2, 6-11

b.) Von Nicäa nach Chalcedon

c.) Moderne Christusbekenntnisse

3. Die Inkulturation der Jesus-Erfahrung

a.) Inkulturation in der Moderne (Film, Literatur, Popkultur)

b.) Inkulturation in der Moderne (Afrika, Lateinamerika ...)

Im Folgenden sind einige Arbeitsblätter der Unterrichtseinheit aufgeführt, die für die SuS **leitend** in Bezug auf die Vorbereitung der vorliegenden Klausur waren. Ausgespannt war die gesamte Unterrichtseinheit zwischen den Polen „Verkündigender Jesus – verkündigter Christus“. Der Schwerpunkt der Unterrichtseinheit lag auf dem Thema „Auferstehung“. Hierzu wurden insbesondere die Überlegungen zur Kompetenzorientierung, Inhalte und Materialien aus der Unterrichtssequenz „Auferstehung Jesu – Grund christlicher Hoffnung“ entnommen, die Markus Eisele im Rahmen der ZPG-Fortbildungen „Kompetenzorientierung im katholischen Religionsunterricht der Sekundarstufe II“ entwickelt hat. Diese Unterrichtssequenz ist auf dem Lehrerfortbildungsserver des Landesakademien des Landes Baden-Württemberg unter http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/religion/gym/fb3/7_jesus/ einsehbar und alle Materialien können heruntergeladen werden.

Selbstverständnis und Anspruch Jesu

Jesus war ein gesetzestreuer Jude. Für die gesetzestreuen Juden waren die fünf Bücher Mose oder auch Pentateuch (penta = griechisch „fünf“) die Tora, d.h. Lehre, Weisung, Gesetz. Wer sich an die Tora hält, nach Gottes Weisungen sein Leben gestaltet, wer Gott aus ganzen Herzen liebt und seinen Mitmenschen Gutes tut, der wird von Gott gesegnet sein. Die Tora enthält zahlreiche Vorschriften für die Lebensgestaltung der Juden, vor allem in Bezug auf Reinheit und Unreinheit (Lev 11-15). Nur wer rein war, durfte vor Jahwe zum Gottesdienst erscheinen. Unrein machte z.B. die Verehrung fremder Götter, bestimmte Krankheiten, bestimmte Speisen, Frauen unmittelbar vor und nach Geburten, Sexualverkehr etc. Ebenso gehörte regelmäßiges Hände- und Füßewaschen zum Reinsein vor Gott. Bestimmte Berufe wie z.B. Zöllner, Dirnen, Hirten, Weber, Fuhrleute, Fleischer, Ärzte waren aufgrund ihrer unrein machenden Wirkung verachtet. Im Laufe der Jahrhunderte trat neben die Tora die Halacha (=„Zaun um das Gesetz“), d.h. die traditionelle Auslegung der Tora durch die verschiedenen Rabbiner, wobei sich die zwei Schulen des Rabbi Hillel und des Rabbi Schammaj durchgesetzt hatten. Für fromme Juden, z.B. die Pharisäer (= die „Abgesonderten“), war unbedingter Gesetzesgehorsam der Tora und der Halacha oberste Pflicht, während hellenistisch geprägte Juden eine geistige Auslegung kannten. Fromme Juden wagten zudem aus Ehrfurcht vor Gott nicht, den Gottesnamen zu nennen: Adonai, d.h. Herr, war ihre Umschreibung, um den unendlichen Abstand zwischen ihnen und Gott zu verdeutlichen. Propheten waren im Judentum bekannt. Sie traten auf als „Rufer Gottes“ und begannen ihre Mahnpredigten darum im Auftrag Gottes: „So spricht der Herr ...“ oder „Worte des Herrn ...“. Die Juden erwarteten sehnsüchtig das Kommen eines „Messias“ (wörtlich „der Gesalbte“), der wie ein königlicher Herrscher durch den Salbungsritus die Hilfe und den Beistand Gottes den Menschen überbringt. Zunächst war diese Erwartung und Hoffnung auf eine Heilsgestalt ganz konkret auf das irdisch-politische Dasein gerichtet: so wie König David ein großer gottgefälliger König war, so wurde ein noch größerer gerechterer König erwartet. Im Laufe der Jahrhunderte wurde die Erwartung aufgrund des Ausbleibens immer mehr entpolitisiert und auf die Endzeit projiziert: der Messias werde, wenn das „Ende der Zeiten“ gekommen ist, Gottes Herrschaft und Willen auf Erden zum Durchbruch verhelfen.

© Stefan Schipperges

Arbeitsaufträge:

- 1.) Erarbeiten Sie aus der vorliegenden Zusammenfassung, was Jesus als gesetzestreuen Juden kennzeichnet.
- 2.) Lesen Sie die Aussagen Jesu (Schaubild auf der Rückseite) und erläutern Sie – aufgrund dieser Aussagen, aber auch dessen, was Sie schon vom Juden Jesus wissen (=Bußtaufe durch Johannes, 40 Tage in der Wüste, Loslösung von der Familie), **eine** der beiden Thesen:
 - a) Jesus wuchs in das Judentum hinein und über es hinaus.
 - b) Jesus tritt aus dem Judentum hervor, ohne es zu verlassen.

Jesu Anspruch und Selbstverständnis

Ich bin ein gesetzestreuer Jude. Nichts soll am Gesetz verändert werden. Ich möchte, dass ihr wieder auf die Wurzel des Gesetzes schaut, nämlich die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes gegenüber uns Menschen. Befolgt nicht lieb- und seelenlos den Wortlaut der Tora, sondern beachtet, dass die Befolgung der Gesetzesvorschriften im jeweils aktuellen Fall der Liebe Gottes zu uns Menschen Rechnung trägt. Dann ist das Gesetz für den Menschen da und nicht umgekehrt. **(vgl. Mt 5, 17-20 – Wort von der größeren Gerechtigkeit)**

Außerdem bedenkt das Befolgen bzw. Nicht-Befolgen der Tora beginnt schon mit der Absicht

Wenn ihr Gott nahe sein wollt, dann bin ich der Weg zu unserem Vater. Ich bin der, durch den Gott zu euch spricht. **(vgl. Mt 5, 21ff. – 6 Antithesen in der Bergpredigt, die jeweils beginnen mit „Ich aber sage Euch“; Joh 14, 6 – „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“)**

Das Reich Gottes ist keine Vertröstung auf ein jenseitiges Leben. Es beginnt hier und jetzt, mit meinem Wort und meiner Tat; und mit jeder guten Absicht und der daraus folgenden Tat der Menschen, die mir nachfolgen. So bauen wir das Reich Gottes auf im Sinne Gottes.

(vgl. Mk 1,15: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das Evangelium!“)

Die Vollendung des Reiches Gottes liegt in der Hand Gottes. Die Menschen müssen es nicht ausschließlich aus eigener Kraft schaffen. **(=eschatologischer Vorbehalt)**

An dieser Stelle ist ein Mund mit Lippen zu sehen, der aus urheberrechtlichen Gründen aus der Datei entnommen werden musste.

Wir dürfen „Abba“ zu Gott sagen; er ist unser aller Vater, der uns Menschen im Glück wie im Leid nahe sein will. **(vgl. Mt 6, 9ff.=Vater-unser)**

Niemand ist vor Gott unrein oder seiner unwürdig. Es gibt keine Outlaws vor Gott. Gott möchte allen Menschen in allem solidarisch sein. Das sollen wir Gott gleich tun. Gott macht durch mich, Jesus, den Menschen das Angebot der Sündenvergebung. Die Menschen haben nicht das Recht, über andere zu richten **(vgl. Joh 8,1ff. - Jesus und die Ehebrecherin; vgl. Mk 2, 5ff. – Mahl mit Sündern: „Ich bin gekommen, die Sünder zu berufen“)**

Auferstehung (Matthias Grünewald)

Durch welche Bildelemente und Besonderheiten der Darstellung drückt Matthias Grünewald in seinem Auferstehungsbild des Isenheimer Altars die unten stehenden Aussagen zur Auferstehung Jesu aus?

Ordnen Sie den Aussagen jeweils ein oder mehrere Bildelement(e) zu.



Theologische Aussage	Bildelement(e)
1. Auferstehung heißt: Durchbrechung des Todes, Überwindung des Todes.	
2. Der Auferstandene lässt die irdische Welt hinter sich. Er kehrt nicht in das Diesseits zurück.	
3. Der Auferstehungsleib ist nicht materiell-fleischliche Stofflichkeit, sondern ein geistiger „Körper“.	
4. Der Auferstandene behält seine personale Identität: er bleibt erkennbar der, der er war (= „leibliche Auferstehung“).	
5. Der Auferstandene geht in ein neues Leben bei Gott ein („heaven“ = Ort Gottes).	
6. Das handelnde Subjekt der Auferweckung/ Auferstehung ist Gott: Gott ist der, der auferwecken kann.	
7. Das neue Leben des Auferstandenen ist mit irdischen Augen nicht erkennbar.	
8. Gott hat den Tod besiegt, er hat keine Macht mehr über den Menschen. Auferstehung bedeutet also, an das Leben zu glauben statt an den Tod.	

Bilder/Kunstwerke im RU interpretieren – das Fünf-Schritt-Modell



Interpretieren=einen Text oder ein anderes Material (Bild, Karikatur, Tondokument, Film etc.) sachgemäß analysieren und auf der Basis methodisch reflektierten Deutens zu einer schlüssigen Gesamtauslegung gelangen

Schritt	Umsetzung	Operator
1. Einleitung:	Name des Künstlers, Titel des Kunstwerks	
2. Immanente Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> • voranschreitende Beschreibung entweder Vordergrund über den Mittelgrund zum Hintergrund oder von links nach rechts • Die Seitenbenennungen erfolgen vom Standpunkt des Betrachters aus • Ausnahme: Bei Bildern vom gekreuzigten Christus sind „links“ und „rechts“ vom Kreuz und nicht vom Betrachtenden aus gemeint (=ikonografische Ausnahme) • Elemente der Bildbeschreibung: Bildaufbau, Gegenstände und Personen, Farben, Personen, Symbole 	<i>sachgemäß analysieren</i>
3. Kontextuelle Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> • Berücksichtigung der zum Bild gegebenen Informationen • z.B. Biografie des Künstlers • z.B. Entstehungssituation des Kunstwerks • z.B. biblischer Bezugstext 	<i>sachgemäß analysieren</i>
4. Deutung	Beantwortung folgender Fragen: <ul style="list-style-type: none"> • Worum geht es in dem Kunstwerk/Bild? • Wie hat der Künstler/die Künstlerin das Thema dargestellt und gedeutet (hier auch auf Gestaltungselemente des Kunstwerks Bezug nehmen)? • Was ist besonders vom Künstler/von der Künstlerin hervorgehoben? • Welche Überzeugungen und auch Probleme kommen dabei zum Ausdruck? • Welche Frömmigkeit spiegelt sich in dem Kunstwerk/Bild? 	<i>methodisch reflektierten deuten</i>
5. Zusammenfassung	Schlusssentenz, <ul style="list-style-type: none"> • die den Zusammenhang zwischen Titel und Botschaft des Kunstwerks berücksichtigt 	<i>schlüssige Gesamtauslegung</i>

Informationen zum Umgang mit Kunstwerken im RU erstellt von Judith Baßler-Schipperges nach:

- Günter Lange. Zum Umgang mit Bildern der Kunst im Religionsunterricht. In: <http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:-0C4USmlbkJ:sander-gaiser.de/ru/lange/rukunst.htm+&cd=1&hl=de&ct=clnk&gl=de>; entnommen am 20.03.2014
- Hans Schmid. Die Kunst des Unterrichtens. Ein praktischer Leitfaden für den Religionsunterricht. München: Kösel-Verlag. 2012 (Aktualisierte Neuauflage).

Klausur zu Jesus Christus IV (Kurstufe); Kurs „Kath. Religionslehre – zweistündig“

Text

Wenn Jesus [...] auch die im Neuen Testament überlieferten Würdetitel nicht für sich selbst in Anspruch genommen hat, so trat er, nach allem, was wir wissen, doch mit einer derartigen Souveränität und einem derartigen Vollmachtsanspruch auf, dass sich eine verblüffende und für den Glaubenden natürlich nicht zufällige Kontinuität zwischen der Verkündigung und dem Auftreten des historischen Jesus einerseits und dem nachösterlichen Bekenntnis der Gemeinde andererseits feststellen lässt. Wenn Jesus sich mit dem „Ich aber sage Euch ...“ der Bergpredigt [...] auf eine Stufe mit Mose stellte, wenn er seine Heilungswunder als Zeichen des anbrechenden Gottesreiches deutete [...], wenn er sich souverän über eine kleinliche Auslegung des jüdischen Gesetzes hinwegsetzte [...] wenn er den unverfügbaren Gott Israels scheinbar plump-vertraulich „abba“ (= Papa, Vati) nannte [...], dann war all dies entweder Gotteslästerung, oder dieser Mann sprach und handelte wirklich aus göttlicher Vollmacht. Da die Jünger Jesu Auferstehung als göttliche Bestätigung seines Vollmachtsanspruchs erleben mussten, hatte es zweifellos seine Berechtigung, wenn sie Jesus von nun an als „Messias“, „Gottes Sohn“, „Herr“ oder gar „Gott“ ansahen. Historischer Jesus und [...] verkündigter Christus [...] bilden für den, der an die Wirklichkeit der Auferstehung glaubt, [...] nicht zwei getrennt existierende Phänomene, sondern eine vom Heiligen Geist gewirkte Einheit.

Die Entsprechungen zwischen vorösterlicher und nachösterlicher Verkündigung betreffen jedoch nicht nur die Person und die Titel Jesu [...]:

- So findet Jesu Zuwendung zu Sündern und sein Nicht-Akzeptieren von frommen Leistungen [...] ihre Entsprechung in der paulinischen These von der Rechtfertigung des Gottlosen allein aufgrund des Glaubens und allein aus Gnade [...].

- Jesu liebende Zuwendung zu den Randgruppen der Gesellschaft und seine Verkündigung eines liebenden Gottes [...] entspricht der johanneischen Identifizierung von Gott und Liebe.

Lägen diese Entsprechungen nicht vor, so müsste man sich fragen, ob Paulus, Johannes und die anderen Mitglieder der Urgemeinde die Botschaft des historischen Jesus nicht verfälscht haben. Und eben deshalb ist es wichtig, dass wir auch unsere heutige Verkündigung und Theologie immer wieder an der historischen Gestalt Jesu messen. Anderenfalls ohne Bezug zum historischen Jesus laufen wir Gefahr, dass der christliche Glaube zu einem Mythos und zu einer spekulativen Philosophie unserer selbst wird.

Zugleich müsste nun aber auch deutlich geworden sein, dass christlicher Glaube sich nicht mit der Rekonstruktion des historischen Jesus begnügen kann. Der historische Jesus allein ist allenfalls eine sympathische Gestalt der Weltgeschichte. Erst als der auferstandene Christus des Glaubens erhebt er auch Anspruch auf unser Leben [...], ihn als den „Weg und die Wahrheit und das Leben“ (Joh 14,6) anzunehmen.

gekürzt und bearbeitet: Peter Kliemann. **Glauben ist menschlich. Argumente für die Torheit vom gekreuzigten Gott.** Stuttgart 2013 (16. Auflage). (Calwer Taschenbibliothek 13), S. 130-132.

Aufgaben

1a. Vervollständigen Sie sinnvoll und in eigenen Worten die folgenden Sätze A./B./C./D. auf der Grundlage des Textes von Peter Kliemann. Fügen Sie als Textbeleg jeweils eine Zeilenangabe hinzu. **(12 VP)**

- A. **Der historische Jesus hat die im Neuen Testament überlieferten Würdetitel nicht benutzt, aber ...**
- B. **Es gibt z.B. eine Kontinuität ...**
- C. **Ohne die Verkündigung und das Auftreten des historischen Jesus wird christlicher Glaube ...**
- D. **Ohne den Glauben an Jesus den Christus ...**

1b. Skizzieren Sie (möglichst in einem Satz), worin die Hauptthese des Theologen Peter Kliemann besteht. **(6 VP)**

2. Erläutern Sie an zwei biblischen Beispielen Ihrer Wahl wesentliche Aspekte der Botschaft des historischen Jesus. **(12 VP)**

3a. Interpretieren Sie das Kunstwerk des Künstlers Werner Hofmeister. **(20 VP)**
Das Kunstwerk ist auch als Farbfolie auf der Projektionsfläche des Kursraums abgebildet.

3b. Nehmen Sie aus der Perspektive des Künstlers Werner Hofmeister Stellung zu der Hauptthese des Theologen Peter Kliemann. Belegen Sie die Aussagen der Stellungnahme durch Bezüge zum vorgelegten Kunstwerk von Werner Hofmeister. **(10 VP)**

Das in der Klausur abgebildete Kunstwerk kann hier auf dem Lehrerfortbildungsserver aus Gründen von Veröffentlichungsrechten nicht dargestellt werden.

Das Bildmaterial zum Kunstwerk ist sowohl im Internet zugänglich unter:

<http://offsite.kulturserver-graz.at/werkfoto/491/?foto=2>)

als auch in Printform (bzw. auf einer CD-Rom) in:

Uta Wielage. „Tabula saltandi“ – das Kreuz als Tanzfläche. Tod und Auferstehung Jesu Christi als Kernpunkt christlicher Hoffnung in der Installation „Tabula saltandi“ von Werner Hofmeister und in 1 Kor 15 (Jahrgang 11/12). In: RelliS. Zeitschrift für den katholischen Religionsunterricht SI/II. Heft „Auferstehung“ 1/2012. S. 50.

Beschreibung des Kunstwerks:

Das aus orangefarbenem Kunststoff gefertigte Kreuz zeigt am oberen Ende des Längsbalkens den Gekreuzigten in aufrechten Haltung sowie ausgebreiteten Armen und wie zum Absprung bereit. Der absprungbereite Christus überragt den Längsbalken fast um die Körperlänge. Nur noch seine Fußsohlen/-spitzen berühren den vertikalen Balken des Kreuzes. (=bildimmanente Bildbeschreibung)

Die Haltung des Sprunges wird noch unterstützt durch die Inschrift auf dem Querbalken des Kreuzes „Tabula saltandi“, was übersetzt ins Deutsche „Sprungbrett“ bedeutet. (=bildimmanente Bildbeschreibung)

Die SuS erhielten in der Klausur unterhalb der fotografischen Darstellung des Kunstwerks folgende Informationen:

Der österreichische Künstler Werner Hofmeister (geb. 1951) hat die Installation „Tabula saltandi“ (ins Deutsche wörtlich übersetzt „Sprungbrett“; auch zu lesen auf dem Querbalken) als Beitrag zu einer Ausstellung „HimmelSchwer. Transformation der Schwerkraft“ im Rahmen von Aktionen zu Graz als Kulturhauptstadt (2003) erstellt. Werner Hofmeister ergänzte die 12 Kreuzwegstationen des seit dem 17. bestehenden Kalvarienbergs **(3)** somit um eine weitere. Die Kreuzwegstationen zeigen das Leiden Jesu von seiner Verurteilung über seinen Tod am Kreuz bis zur Grablegung seines Leichnams (siehe das weiße Häuschen im Hintergrund ist eine der seit dem 17. Jahrhundert bestehenden Kreuzwegstationen). Das aus orangefarbenem Kunststoff gefertigte Kreuz blickt frontal auf das Umspannwerk am Fuße des Kalvarienbergs.

(3) *Kalvarienberg (Stationsberg) benennt ein religiöses Denkmal, das die Passion Jesu Christi darstellt und in Art eines Pilgerwegs mit verschiedenen Kreuzwegstationen nachvollziehbar macht. Die Anlage eines Kalvarienbergs erinnert an den Weg, auf dem Jesus das Kreuz aus der Stadt Jerusalem auf die Anhöhe Golgota getragen hat, wo er gekreuzigt wurde.*

**Lösungshinweise zu Jesus Christus IV (Kurstufe);
Kurs „Kath. Religionslehre – zweistündig“**

Vorbemerkung : Kompetenzraster zu Textverständnis- bzw. Lesekompetenz¹

Die Schülerin/der Schüler

Textkompetenz: Texte fachspezifisch erschließen, interpretieren und verfassen.	A 1	A 2	B 1	B 2	C 1	C 2
	Information/ Vertrautes		Interpretation/ Fremdes		Bewertung/ Neues	
Lesekompetenz: Texte fachspezifisch erschließen, interpretieren und beurteilen.	... kann aus kurzen, einfachen Texten mit biblischen, moralphilosophischen, theologischen und leicht auffindbare Informationen lokalisieren und mit Alltagswissen in Verbindung setzen.	... kann eine begrenzte Zahl von Informationen aus einem Text mit biblischen, moralphilosophischen, theologischen Inhalten entnehmen, den Hauptgedanken erfassen und das Gelesene auf der Basis eigener persönlicher Erfahrungen beurteilen.	... kann Texte mit biblischen, moralphilosophischen, theologischen Inhalten mittleren Schwierigkeitsgrades verstehen, widersprüchliche Informationen erkennen, auch indirekte Informationen erschließen und unter Berücksichtigung eigenen Wissens zum Thema das Gelesene beurteilen.	... kann komplexere Texte mit biblischen, moralphilosophischen theologischen Inhalten, deren Inhalt und Form nicht vertraut sind, verstehen, Informationen des Textes der Aufgabenstellung gemäß organisieren und aus dem eigenen Wissen die Fakten auswählen, die zu einer Interpretation benötigt werden.	... kann längere, unbekannte biblische, moralphilosophische, theologische Texte vollständig und detailliert verstehen, sie für verschiedene Zwecke flexibel nutzen, sie mit dem eigenen Wissen in Verbindung setzen und kritisch bewerten.	... kann zu einer Fragestellung eine größere Zahl unbekannter, auch biblische, moralphilosophische, theologische Texte selbstständig auswählen, Informationen flexibel verarbeiten, mit dem eigenen Wissen in Verbindung setzen und kritisch bewerten.
Indikatoren (exemplarisch)	<p>... kann</p> <ul style="list-style-type: none"> ● den Inhalt kurzer Texte verstehen ● einfache Fragen zum Text beantworten ● den Inhalt mit eigenen Worten wiedergeben ● persönliche Erfahrungen mit den Schilderungen des Textes vergleichen 	<p>... kann</p> <ul style="list-style-type: none"> ● den Hauptgedanken eines Textes in eigenen Worten wiedergeben ● den Text durch ein eigenes Beispiel konkretisieren ● eine begründete eigene Meinung zum im Text beschriebenen Sachverhalt vertreten 	<p>... kann</p> <ul style="list-style-type: none"> ● den Inhalt eines Textes in eigenen Worten wiedergeben ● die Aussagen zweier Texte zum Thema vergleichen 	<p>... kann</p> <ul style="list-style-type: none"> ● aus den Aussagen des Textes Fragestellungen ableiten ● selbständig Beispiele zusammentragen und daran die Aussagen des Textes überprüfen 	<p>... kann</p> <ul style="list-style-type: none"> ● eine eigene Position begründet mit unbekanntem Texten vergleichen ● die Informationen des Textes auf ein komplexes Problem anwenden ● eine eigene Position entwickeln und begründen 	<p>... kann</p> <ul style="list-style-type: none"> ● selbständig zu einem Thema Texte auswählen ● die Inhalte der Texte unter einer selbst gewählten Fragestellung erarbeiten ● selbständig Problemstellungen und Problemlösungen erarbeiten

¹ Kompetenzraster geringfügig verändert und entnommen aus: Anita Rösch. Kompetenzorientierung im Philosophie und Ethikunterricht: Entwicklung eines Kompetenzmodells für die Fächergruppe Philosophie, praktische Philosophie, Ethik, Werte und Normen, LER. Wien, Zürich, Berlin, Münster: LIT-Verlag 2009. (Philosophie in der Schule, Band 13), S. 218
Dieses Kompetenzraster wurde entlang der PISA-Lesekompetenzstufen gebildet. Informationen zu den Lesekompetenzstufen der PISA-Studie findet man z.B. unter: https://www.mpib-berlin.mpg.de/Pisa/Rueckmeldung_Teil%20II_III.pdf

1a. Vervollständigen Sie sinnvoll und in eigenen Worten die folgenden Sätze A./B./C./D. unter Bezugnahme zum Text von Peter Kliemann. Fügen Sie als Textbeleg eine Zeilenangabe hinzu. (12 VP)

Auswahl der Textes und der Aufgabenstellung 1a

Der Text nimmt die Pole, zwischen denen diese Unterrichtseinheit ausgespannt war, nämlich „verkündigender Jesus – verkündigter Christus“, und den Schwerpunkt der Unterrichtseinheit, die „Auferstehung Jesu Christi“, direkt auf. Auch in der dazu gehörigen Aufgabenstellung 1a wird dies durch die zu ergänzenden Sätze aufgenommen.

Bei Aufgabe 1a handelt es sich um ein halboffenes Prüfungsformat. Aufgabe 1a überprüft

- **direkt Text- bzw. Lesekompetenz im Niveau A 2 (s.o.) und (reproduktive) Darstellungskompetenz.** D.h. die Schülerin/der Schüler kann auf diesem Niveau eine begrenzte Zahl von Informationen aus einem Text mit biblischen, moralphilosophischen, theologischen Inhalten entnehmen, den Hauptgedanken erfassen und wiedergeben.
- **indirekt Wissen um folgende Inhalte aus dem BP 2001:** Der Jude Jesus von Nazareth; Jesu Botschaft vom Reich Gottes; Ausdrucksformen für die Bedeutung Jesus Christi
- **indirekt die inhaltsorientierte Kompetenz/Standard aus dem BP 2004:** Die Schülerinnen und Schüler können anhand eigener Erfahrungen, literarischer Zeugnisse oder kirchlicher Traditionen darlegen, welche Bedeutung Jesus Christus für Menschen haben kann. Der **Operator „Vervollständigen“** entspricht den Operatoren des Anforderungsbereichs I und entspricht dort am ehesten dem Operator „wiedergeben“. „Wiedergeben“ fordert vom Prüfling, einen bekannten oder erkannten Sachverhalt oder den Inhalt eines Textes unter Verwendung der Fachsprache mit eigenen Worten auszudrücken.

Kompetenzorientierte, kriteriengestützte Lösungshinweise

Eine **gute Leistung** wird erreicht, wenn

- die von den SuS zu Ende geführten Sätze sprachlich angemessen formuliert sind (=begrenzte Zahl von Informationen aus einem Text mit theologischem Inhalt entnehmen)².
- alle Sätze mit einer korrekten Zeilenangabe versehen sind, auf die sich die zu ergänzenden Sätze jeweils beziehen (=begrenzte Zahl von Informationen aus einem Text mit theologischem Inhalt entnehmen).
- die im begonnenen Satz angedeutete theologische Position unter der Verwendung von Fachsprache in eigenen Worten zu Ende ausgeführt ist (=den Hauptgedanken eines Textes in eigenen Worten wiedergeben).

D.h. für

Satz A: die SuS stellen eine Verbindung zwischen den nachösterlichen Würdetiteln und dem Auftreten des historischen Jesus her.

Satz B: die SuS zeigen ein Beispiel für den Vollmachtsanspruch des historischen Jesus auf.

Satz C: die S-Sätze lassen erkennen, dass christlicher Glaube ohne historischen Jesus defizitär ist.

Satz D: Die S-Sätze lassen erkennen, dass der christliche Glaube bedeutet, dass Jesus Christus mehr als ein sympathischer Mensch ist.

Eine **ausreichende Leistung** wird erreicht, wenn

- die von den SuS zu ergänzenden Sätze syntaktisch einwandfrei formuliert sind (=begrenzte Zahl von Informationen aus einem Text mit theologischem Inhalt entnehmen).
- die Sätze teilweise mit einer korrekten Zeilenangabe versehen sind, auf die sich die zu ergänzenden Sätze jeweils beziehen (=begrenzte Zahl von Informationen aus einem Text mit theologischem Inhalt entnehmen).

² Die in den Lösungshinweisen zu Aufgabe 1a kursiv geschriebenen und in Klammern gesetzten Begriffe sind dem oben genannten Kompetenzraster zu Textverständnis und Lesekompetenz entnommen.

- die im begonnenen Satz angedeutete theologische Position zwar erkannt, aber nicht unter der Verwendung von Fachsprache in eigenen Worten zu Ende ausführt ist (=den Hauptgedanken eines Textes in eigenen Worten wiedergeben).

Inhaltlich ausgerichtete Lösungshinweise

- A. Der historische Jesus hat die im Neuen Testament überlieferten Würdetitel nicht benutzt, aber es gibt eine Kontinuität zwischen** der Verkündigung und dem Auftreten des historischen Jesus und den nachösterlich Jesus zugesprochenen Würdetiteln. (Zeile 3)
- B. Es gibt z.B. eine Kontinuität** zwischen Jesu Zuwendung zu Sündern und der nachösterlichen These von Paulus, der von der Rechtfertigung des Gottlosen allein aufgrund des Glaubens und allein aus Gnade spricht. (Zeile 18-20)
- C. Ohne die Verkündigung und das Auftreten des historischen Jesus wird christlicher Glaube** zu einem Mythos und zu einer spekulativen Philosophie (der nur eigenen Gedanken) von Christen. (Zeile 25-28)
- D. Ohne den Glauben an Jesus, den Christus** ist der historische Jesus allenfalls eine sympathische Gestalt der Weltgeschichte, aber könnte nicht den Anspruch erheben, für Christen der „Weg und die Wahrheit und das Leben“ (Joh 14,6) zu sein. (Zeile 31-33)

1b. Skizzieren Sie (möglichst in einem Satz), worin die Hauptthese des Theologen Peter Kliemann besteht. (6 VP)

Bei Aufgabe 1b handelt es sich um ein halboffenes Prüfungsformat. Aufgabe 1b überprüft

- **direkt Text- bzw. Lesekompetenz im Niveau A 2** (s.o.) und (**reproduktive**) **Darstellungskompetenz**. D.h. die Schülerin/der Schüler kann auf diesem Niveau eine begrenzte Zahl von Informationen aus einem Text mit biblischen, moralphilosophischen, theologischen Inhalten entnehmen, den Hauptgedanken erfassen und darstellen.
- **indirekt Wissen aus dem BP 2001**: Jesu Botschaft vom Reich Gottes; Ausdrucksformen für die Bedeutung Jesus Christi
- **indirekt die inhaltsorientierte Kompetenz**: Die Schülerinnen und Schüler können anhand eigener Erfahrungen, literarischer Zeugnisse oder kirchlicher Traditionen darlegen, welche Bedeutung Jesus Christus für Menschen haben kann.

Der **Operator „skizzieren“** ist dem Anforderungsbereich I entnommen und fordert vom Prüfling, einen be-/erkannten Sachverhalt oder Gedankengang in seinen Grundzügen auszudrücken.

Kompetenzorientierte, kriteriengestützte Lösungshinweise

Eine **gute Leistung** wird erreicht, wenn

- der von den SuS dargelegte Satz sprachlich angemessen und klar in der Gedankenführung formuliert ist (=begrenzte Zahl von Informationen aus einem Text mit theologischem Inhalt entnehmen)³.
- wenn die SuS bei der Formulierung des Satzes eigene Wortwahl zeigen (=den Hauptgedanken eines Textes in eigenen Worten wiedergeben).
- wenn der von den SuS formulierte Satz sachgemäß formuliert ist, **d.h.** den Sachverhalt ausdrückt, dass der Autor Peter Kliemann die Kontinuität zwischen historischem Jesus und verkündigtem Christus betont (=den Hauptgedanken eines Textes in eigenen Worten wiedergeben).

Eine **ausreichende Leistung** wird erreicht, wenn

- der von den SuS dargelegte Satz syntaktisch einwandfrei formuliert ist (=begrenzte Zahl von Informationen aus einem Text mit theologischem Inhalt entnehmen).

³ Die in den Lösungshinweisen zu Aufgabe 1b kursiv geschriebenen und in Klammern gesetzten Begriffe sind dem oben genannten Kompetenzraster zu Textverständnis und Lesekompetenz entnommen.

- die SuS nur zum Teil eigene Wortwahl bei der Formulierung des Satzes zeigen (=den Hauptgedanken eines Textes in eigenen Worten wiedergeben).
- wenn der von den SuS formulierte Satz in Ansätzen den Sachverhalt ausdrückt, dass der Autor Peter Kliemann die Kontinuität zwischen historischem Jesus und verkündigtem Christus betont (=den Hauptgedanken eines Textes in eigenen Worten wiedergeben).

Inhaltlich ausgerichtete Lösungshinweise

Peter Kliemann kommt es darauf an zu zeigen, dass der historische Jesus, dem wir durch die Glaubenszeugnisse der Evangelien begegnen können, und der nachösterliche Jesus, dem Christen nachösterlich, d.h. nach der Auferstehung, Würdetitel „Christus“/ „Messias“/ „Retter“ geben, zusammengehören.

2. Erläutern Sie an zwei biblischen Beispielen Ihrer Wahl wesentliche Aspekte der Botschaft des historischen Jesus. (12 VP)

Die Aufgabe 2 ist eine offene Reorganisationsaufgabe und überprüft:

- **direkt Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz** (=religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben)
- **direkt Wissen aus dem BP 2001:** Jesu Botschaft vom Reich Gottes
- **direkt die inhaltsorientierte Kompetenz:**
Die Schülerinnen und Schüler können zentrale Aspekte der Botschaft Jesu erläutern, wie sie in den Evangelien bezeugt sind: Reich-Gottes-Botschaft, Umkehr, Nächstenliebe. Zudem liefert die vorausgehende Bearbeitung des Textausschnittes von Peter Kliemann Hinweise zur Botschaft und zum Handeln des historischen Jesus (vgl. z.B. Z. 9f. „wenn er den unverfügbaren Gott Israels scheinbar plump-vertraulich »abba« (= Papa, Vati) nannte“; vgl. z.B. Z. 19 „Jesu Zuwendung zu Sündern und sein Nicht-Akzeptieren von frommen Leistungen“). Somit hat der Text von Peter Kliemann eine hinführende Funktion bezüglich der Aufgabenstellung 2.

Der **Operator „Erläutern“** ist dem Anforderungsbereich II entnommen und fordert vom Prüfling, einen Sachverhalt, eine These etc. ggf. mit zusätzlichen Informationen und Beispielen nachvollziehbar zu veranschaulichen.

Kompetenzorientierte, kriteriengestützte Lösungshinweise

Eine gute Leistung wird erreicht, wenn

- die S- Erläuterungen (fach)sprachlich angemessen und klar in der Gedankenführung formuliert sind (=sprachliche Angemessenheit; =sachgemäßer Umgang mit Fachsprache; =Klarheit der Gedankenführung)⁴.
- wenn die SuS solche Bibelstellen auswählen, die passend zur Aufgabenstellung sind und somit die Möglichkeit bieten, wesentliche Aspekte der Botschaft des historischen Jesus darzustellen (=Qualität des Beispiels).
- wenn die SuS zwei Bibelstellen sachgemäß darstellen; dazu gehört auch die kontextuelle Einordnung der jeweiligen Bibelstelle (=Umfang der Kenntnisse und Einsichten).
- wenn die SuS die ausgewählten Bibelstellen bezogen auf die Aufgabenstellung in vielfältiger Hinsicht veranschaulichen (=Reflexionsniveau; =Vielfalt und Reichhaltigkeit der Aspekte).

⁴ Die in den Lösungshinweisen zu Aufgabe 2 kursiv geschriebenen und in Klammern gesetzten Begriffe sind den „Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung – Katholische Religionslehre“ und dort dem Kapitel „3.5. Bewertung von Prüfungsleistungen“ entnommen.

Eine **ausreichende Leistung** wird erreicht, wenn

- die S- Erläuterungen sprachlich angemessen, jedoch mit gedanklichen Brüchen formuliert sind (=sprachliche Angemessenheit; =sachgemäßer Umgang mit Fachsprache; =Klarheit der Gedankenführung).
- wenn die SuS solche Bibelstellen auswählen, die in Ansätzen die Möglichkeit bieten, wesentliche Aspekte der Botschaft des historischen Jesus darzustellen (=Qualität des Beispiels).
- wenn die SuS zwei Bibelstellen erwähnen, aber die Erläuterung dieser fehlt, so z.B. die kontextuelle Einordnung der jeweiligen Bibelstelle (=Umfang der Kenntnisse und Einsichten).
- wenn die SuS die ausgewählten Bibelstellen insgesamt bezogen auf die Aufgabenstellung, jedoch eindimensional veranschaulichen (=Reflexionsniveau; =Vielfalt und Reichhaltigkeit der Aspekte).

Inhaltlich ausgerichtete Lösungshinweise

Alternativ stehen verschiedene Bibelstellen zur Auswahl; z.B.

- Mt 5, 17-20 – Wort von der größeren Gerechtigkeit: Hier lässt Matthäus Jesus davon sprechen, dass nichts am Gesetz verändert werden soll. Jesus möchte, dass die Juden seiner Zeit wieder auf die Wurzel des Gesetzes schauen, nämlich die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes gegenüber den Menschen. Er fordert sie dazu auf, den Wortlaut der Tora nicht seelen- und lieblos zu befolgen, sondern zu beachten, dass die Befolgung der Gesetzesvorschriften im jeweils aktuellen Fall der Liebe Gottes zu den Menschen Rechnung trägt. Dann ist das Gesetz für den Menschen da und nicht umgekehrt, wie es sich für ihn in der kleinlichen/wortwörtlichen Befolgung der Tora zeigt.
- Außerdem beginnt das Befolgen bzw. Nicht-Befolgen der Tora schon mit der Absicht und nicht erst mit der konkreten Tat. Das wird besonders deutlich in den sechs Antithesen der Bergpredigt. So beginnt für Jesus das Töten bereits mit dem Zürnen des Bruders (vgl. Mt, 5, 21ff.).
- In Mk 1, 15(„Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das Evangelium!“) macht Jesus deutlich: Das Reich Gottes ist keine Vertröstung auf ein jenseitiges Leben. Es beginnt hier und jetzt, mit seinem Wort und seiner Tat; und mit jeder guten Absicht und der daraus folgenden Tat der Menschen, die ihm nachfolgen. So bauen Menschen mit Jesus gemeinsam das Reich Gottes auf. Die Vollendung des Reiches Gottes liegt in der Hand Gottes. Die Menschen müssen es nicht ausschließlich aus eigener Kraft schaffen (=eschatologischer Vorbehalt).
- Zeichenhandlungen für die Nähe des Reiches Gottes sind die Heilungen Jesu, in denen er offenbar macht, dass Menschen durch den Glauben des Anbruchs des RG in Jesus die Kraft finden, gesund und heil zu werden (z. B. Mk 10, 46-52: Die Heilung des blinden Bartimäus: „Da sagte Jesus zu ihm: Geh! Dein Glaube hat dir geholfen. Im gleichen Augenblick konnte er wieder sehen, und er folgte Jesus auf seinem Weg.“/Mk 10, 52).
- Jesus tritt mit folgendem Vollmachtsanspruch auf: „Wenn ihr Gott nahe sein wollt, dann bin ich der Weg zu unserem Vater. Ich bin der, durch den Gott zu euch spricht.“, so zum Beispiel in den sechs Antithesen, die jeweils einem alttestamentlichen Gebot die Aussage „Ich aber sage Euch“ gegenüberstellen (vgl. Mt 5, 21ff.) oder auch in dem Satz des Johannes-Evangeliums/Joh 14, 6 : „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“).
- Aus dem Bewusstsein einer besonderen Nähe zu Jahwe lädt Jesus die Menschen ein, „Abba“ zu Gott sagen. Er verkündet im Vater-unser (vgl. Mt 6, 9ff.), dass Gott Vater aller ist, der den Menschen im Glück wie im Leid nahe sein will.
- In verschiedenen biblischen Begegnungsgeschichten (z.B. Joh 8, 1ff. Jesus und die Ehebrecherin; z.B. Mk 2, 13ff. – Die Berufung des Levi und das Mahl mit den Zöllnern) macht Jesus deutlich: Niemand ist vor Gott unrein oder seiner unwürdig. Es gibt keine Outlaws vor Gott. Gott möchte allen Menschen in allem solidarisch sein. Das sollen Menschen Gott gleich tun. Durch Jesus und seinem Umgang mit den Randständigen macht Gott den Menschen das

Angebot der Sündenvergebung. Kein Mensch hat das Recht, über andere zu richten (vgl. Joh 8, 7 „Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als erster einen Stein auf sie“ in der Begegnungsgeschichte“ und vgl. Joh 8, 11 „Da sagte Jesus zu ihr: Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr“; vgl. Mk 2, 17: „Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen“)

3a. Interpretieren Sie das Kunstwerk des Künstlers Werner Hofmeister. (20 VP)
Das Kunstwerk ist auch als Farbfolie auf der Projektionsfläche des Kursraums abgebildet.

Die Erschließung von Bildern im Religionsunterricht ist der Weg von der Oberfläche zum verborgenen Gehalt, von der äußeren Form zum inneren Sinn. Über die Beschreibung eines Bildes, eines Kunstwerks gelangt man zur Symbolik dessen und zur Botschaft.⁵ Vor allem im Symbolcharakter der Bilder liegt ihre Bedeutung für den religiösen Lernprozess. Sie bringen die Wahrheit nicht definitorisch zum Ausdruck, sondern sie deuten sie an und weisen auf sie hin.⁶ Die Schulung der Deutungskompetenz der SuS ist ein Schwerpunkt dieses Unterrichtsmoduls (vgl. auch das Arbeitsblatt „Bilder/Kunstwerke im RU interpretieren – die Fünf-Schritt-Methode“).

Die Aufgabe 3a ist ein offenes Prüfungsformat und überprüft:

- **direkt Deutungskompetenz** (=religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten)
- **direkt Wissen aus dem BP 2001**: Auferstehung und Erlösung durch Jesus Christus; Ausdrucksformen für die Bedeutung Jesus Christi
- **indirekt die inhaltsorientierte Kompetenz**:
Die Schülerinnen und Schüler können anhand eigener Erfahrungen, literarischer Zeugnisse oder kirchlicher Traditionen darlegen, welche Bedeutung Jesus Christus für Menschen haben kann.

Der **Operator „Interpretieren“** ist dem Anforderungsbereich III entnommen und fordert vom Prüfling, einen Text oder ein anderes Material (z.B. Bild, Karikatur, Tondokument, Film) sachgemäß zu analysieren und auf der Basis methodisch reflektierten Deutens zu einer schlüssigen Gesamtauslegung zu gelangen.

Kompetenzorientierte, kriteriengestützte Lösungshinweise

Eine gute Leistung wird erreicht, wenn

- die S-Interpretation sprachlich angemessen formuliert ist (*=sprachliche Angemessenheit*).
- wenn die SuS das Kunstwerk von W. Hofmeister begrifflich exakt beschreiben (*=begriffliche Exaktheit*)⁷.
- wenn die SuS bei der Interpretation des Kunstwerks klar die Beschreibung des Kunstwerks von der Deutung dessen unterscheiden (*=Beherrschung von Fachmethoden; =Gliederung der Darstellung*).
- wenn die SuS komplexe Zusammenhänge zwischen dem Kunstwerk von W. Hofmeister und der biblisch-christlichen Botschaft von der Auferstehung darstellen, so dass eine schlüssige Gesamtauslegung entsteht (*=Umfang der Kenntnisse und Einsichten; =Stimmigkeit der Darstellung; =Reflexionsniveau*).

⁵ Vgl. Günter Lange. Religion und Glaube. Erwägungen zum Gegenstand des Religionsunterrichts. In Katechetische Blätter 99 (1997) Heft 12, S. 733-750.

⁶ Hans Schmid. Die Kunst des Unterrichtens. Ein praktischer Leitfaden für den Religionsunterricht. München: Kösel-Verlag. 2012 (Aktualisierte Neuauflage), S. 132.

⁷ Die in den Lösungshinweisen zu Aufgabe 3a kursiv geschriebenen und in Klammern gesetzten Begriffe sind den „Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung – Katholische Religionslehre“ und dort dem Kapitel „3.5. Bewertung von Prüfungsleistungen“ entnommen.

Eine **ausreichende Leistung** wird erreicht, wenn

- die S- Interpretation mit kleineren sprachlichen Verstößen formuliert ist (=sprachliche Angemessenheit).
- wenn die SuS das Kunstwerk von W. Hofmeister beschreiben, aber an manchen Stellen begriffliche Exaktheit missen lassen (=begriffliche Exaktheit).
- wenn die SuS bei der Interpretation des Kunstwerks in Ansätzen die Beschreibung des Kunstwerks von der Deutung dessen unterscheiden (=Beherrschung von Fachmethoden; =Gliederung der Darstellung).
- wenn die SuS in Ansätzen Zusammenhänge zwischen dem Kunstwerk von W. Hofmeister und der biblisch-christlichen Botschaft von der Auferstehung darstellen. Es entsteht aber keine schlüssige Gesamtauslegung (=Umfang der Kenntnisse und Einsichten; =Stimmigkeit der Darstellung; =Reflexionsniveau).

Inhaltlich ausgerichtete Lösungshinweise

Beschreibung des Kunstwerks:

- Das aus orangefarbenem Kunststoff gefertigte Kreuz zeigt am oberen Ende des Längsbalkens den Gekreuzigten in aufrechten Haltung sowie ausgebreiteten Armen und wie zum Absprung bereit. Der absprungbereite Christus überragt den Längsbalken fast um die Körperlänge. Nur noch seine Fußsohlen/-spitzen berühren den vertikalen Balken des Kreuzes. (=bildimmanente Bildbeschreibung)
- Die Haltung des Sprunges wird noch unterstützt durch die Inschrift auf dem Querbalken des Kreuzes „Tabula saltandi“, was übersetzt ins Deutsche „Sprungbrett“ bedeutet. (=bildimmanente Bildbeschreibung)
- Die Installation des österreichischen Künstlers Werner Hofmeister ist die letzte der Kreuzwegstationen eines aus dem 17.Jh. stammenden Kalvarienbergs (siehe rechts vom Kreuz ein weißes Häuschen mit einer Kreuzwegstation aus dem 17. Jh.). Sie entstand als Beitrag zu einer Ausstellung „HimmelSchwer. Transformation der Schwerkraft“ im Rahmen von Aktionen zu Graz als Kulturhauptstadt (2003). (=kontextuelle Bildbeschreibung)

Deutung des Kunstwerks:

- Der Künstler integriert seine Installation in einen alten Kreuzweg als letzte Station. Normalerweise zeigt ein Kreuzweg das Leiden Jesu von seiner Verurteilung über seinen Tod am Kreuz bis zur Grablegung seines Leichnams. An dieser Stelle hat der Künstler eine weitere Kreuzwegstation zur Auferstehung hinzugefügt, die es in der Tradition der Kreuzwege nicht gibt.
- Folgende theologische Aussagen über die Auferstehung hat der Künstler versucht, mit verschiedenen Gestaltungselementen umzusetzen:
 - a) Auferstehung heißt: Durchbrechung des Todes, Überwindung des Todes; verdeutlicht dadurch, dass der Gekreuzigte fast nur noch mit den Fußspitzen das Kreuz als Zeichen des Todes berührt.
 - b) Zugleich wird aber deutlich: Der Auferstandene ist erkennbar als der Gekreuzigte. Genau das bedeutet leibliche Auferstehung: der Auferstandene behält seine personale Identität.
 - c) Auferstehung ist nicht Wiedergeburt, sondern der Auferstandene geht in ein neues Leben bei Gott ein. „Heaven“ ist der Ort Gottes. Dies wird in der Installation durch die himmelswärts gerichteten Arme des absprungbereiten Auferstandenen deutlich. Außerdem heißt die Ausstellung insgesamt „HimmelSchwer. Transformation der Schwerkraft“, in deren Rahmen „Tabula saltandi“ entstand.
 - d) Auferstehung bedeutet auch: Gott hat den Tod besiegt, er hat keine Macht mehr über den Menschen. Die orangene Farbe der Kreuzinstallation, aber auch die Haltung (bes. die Armhaltung) des absprungbereiten Gekreuzigten vermitteln den Sieg des Lebens über den Tod. Zudem lässt sich die Inschrift „Tabula saltandi“ auch inhaltlich fortführen als „Sprungbrett ins Leben.“
- [Interessanterweise hat der Künstler eine Kreuzwegstation geschaffen, die zunächst in der Bibel keinen Widerhall findet, denn in den verschiedenen Evangelien finden wir

Erscheinungsgeschichten als Wirkungsgeschichten der Auferstehung vor, das Widerfahrnis der „Auferstehung“ wird aber nicht beschrieben.

- Weiterhin kann man diese Installation auch in die **bis heute** ununterbrochene Kette der Auferstehungszeugnisse einordnen. Das wird durch den Standort der Installation im Allgemeinen und im Besonderen im Blick des absprungbereiten Gekreuzigten auf die Technik und Industrie des 21. Jahrhunderts, in diesem Fall auf ein Umspannwerk am Fuß des Kalvarienbergs, eindrücklich.]

Die beiden geklammerten zuletzt genannten Punkte sind zusätzlich genannt und gehören nicht notwendigerweise zu den inhaltlich orientierten Lösungshinweisen.

3b. Nehmen Sie kurz aus der Perspektive des Künstlers Werner Hofmeister Stellung zu der Hauptthese des Theologen Peter Kliemann. Belegen Sie die Aussagen der Stellungnahme durch Bezüge zum vorgelegten Kunstwerk von Werner Hofmeister. (10 VP)

Die Aufgabe 3b ist ein offenes Prüfungsformat und überprüft:

- **direkt Urteilskompetenz** (=in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen)
- **direkt Wissen aus dem BP 2001**: Auferstehung und Erlösung durch Jesus Christus; Ausdrucksformen für die Bedeutung Jesus Christi
- **indirekt die inhaltsorientierte Kompetenz**:
Die Schülerinnen und Schüler können anhand eigener Erfahrungen, literarischer Zeugnisse oder kirchlicher Traditionen darlegen, welche Bedeutung Jesus Christus für Menschen haben kann.

Der **Operator „Stellung nehmen aus der Sicht von“** ist dem Anforderungsbereich III entnommen und fordert vom Prüfling, eine unbekannt Position, Argumentation oder Theorie aus der Perspektive einer bekannten Position zu beleuchten oder in Frage zu stellen und ein begründetes Urteil abzugeben.

Kompetenzorientierte, kriteriengestützte Lösungshinweise

Eine **gute Leistung** wird erreicht, wenn

- die S-Ausführungen sprachlich angemessen formuliert sind (*=sprachliche Angemessenheit*).
- wenn die SuS die Position von Peter Kliemann sachgemäß richtig zusammenfassen (*=Sachgemäßheit und Komplexität des Textverständnisses*)⁸.
- wenn die SuS aus der Perspektive des Künstlers W. Hofmeister ein begründetes Urteil abgeben zur Position von P. Kliemann. D.h. die Urteilsbegründung basiert auch auf Bezügen zum vorliegenden Kunstwerk W. Hofmeisters auf (*=Reflexionsniveau; =Qualität der Argumente*).

Eine **ausreichende Leistung** wird erreicht, wenn

- die S-Ausführungen mit kleineren sprachlichen Verstößen formuliert sind (*=sprachliche Angemessenheit*).
- wenn die SuS die Position von Peter Kliemann in Ansätzen zusammenfassen (*=Sachgemäßheit und Komplexität des Textverständnisses*).
- wenn die SuS ein Urteil abgeben zur Position von P. Kliemann. Es fehlt jedoch bei der Urteilsbegründung die eindeutige Perspektive des Künstlers W. Hofmeisters mit Bezügen zum vorliegenden Kunstwerk W. Hofmeisters auf (*=Reflexionsniveau; =Qualität der Argumente*).

⁸ Die in den Lösungshinweisen zu Aufgabe 3b kursiv geschriebenen und in Klammern gesetzten Begriffe sind den „Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung – Katholische Religionslehre“ und dort dem Kapitel „3.5. Bewertung von Prüfungsleistungen“ entnommen.

Inhaltlich ausgerichtete Lösungshinweise

- Peter Kliemann kommt es darauf an zu zeigen, dass der historische Jesus, dem wir durch die Glaubenszeugnisse der Evangelien begegnen können, und der nachösterliche Jesus, dem Christen nachösterlich, d.h. nach der Auferstehung, den Würdetitel Christus/Messias/Retter geben, zusammengehören.
- Das, was Lebensprogramm des historischen Jesus war, nämlich in Wort und Tat die Liebe Gottes zu den Menschen und die Freude darüber zu leben, erfährt Fortsetzung im Auferstehungszeugnis der an Jesus, den Christus glaubenden Menschen.
- Auf diese Kontinuität weist auch die Installation „Tabula saltandi“ hin. Der Auferstandene ist erkennbar als der Gekreuzigte (s.o). Das Anliegen des historischen Jesus von Nazareth, die Frohbotschaft der Liebe Gottes zu den Menschen zu verbreiten, kommt in der überschwänglichen Haltung (Arme nach oben) des absprungbereiten Auferstandenen, den das nachösterliche Bekenntnis Jesus den Christus nennt, zum Ausdruck.
- Werner Hofmeister würde also dem Theologen Peter Kliemann zustimmen.

S-Produktionen zu Jesus Christus IV (Kurstufe); Kurs „Kath. Religionslehre – zweistündig“

S-Produktion 1

Aufgabe 1a.

A: Der historische Jesus hat die im Neuen Testament überlieferten Würdetitel nicht benutzt, aber er begegnete den Menschen mit großer Stärke und Überzeugungskraft. Er war in seinem Auftreten sehr souverän und beanspruchte eine besondere Vollmacht. (Z. 2+3)

B: Es gibt z.B. eine Kontinuität zwischen der tatsächlichen Anwesenheit der historischen Figur Jesus sowie der Ausrufung dieses Ereignisses und zum anderen der christlichen Gemeinde, die nach Ostern ihren Glauben und die Zugehörigkeit zu Jesus verkündet. (Z. 4-6)

C: Ohne die Verkündigung und das Auftreten des historischen Jesus wird christlicher Glaube in gewisser Zeit zur Spekulation, die unseren persönlichen Vorstellungen von Jesus entspringt und dem historischen Jesus sowie Jesus dem Christus nicht gerecht wird. Im Lauf der Zeit wird so die Botschaft des christlichen Glaubens verfälscht. (Z. 27-29)

D: Ohne den Glauben an Jesus den Christus wird die Botschaft des Christentums sowie die Herrlichkeit von Jesus, dem Christus nicht deutlich. Nur der verkündete, auferstandene Jesus ist letztlich der Weg zu Gott. (Z. 33-35)

Aufgabe 1b.

Die Hauptthese des Theologen Peter Kliemann besteht darin, dass für die Glaubenden zwischen dem historischen Jesus und Jesus dem Christus eine Kontinuität besteht und sie gar eine Einheit, ein Phänomen bilden. Im Christentum ist es einerseits notwendig stets dem historischen Jesus gerecht zu werden, um nicht zu spekulieren, andererseits darf keine Beschränkung auf den historischen Jesus vorherrschen, denn erst der verkündete Christus hat Anspruch auf das Leben von uns Menschen.

Aufgabe 2.

Der historische Jesus lebte zwar Zeit seines Lebens als gesetzestreuer Jude, hatte aber einen Vollmachtanspruch und verstand sich als Prophet seines Volkes Israel. Das heißt er verkündete im Namen Gottes neue Auslegungen der Tora und reformierte so teilweise die jüdische Lebensweise, ohne das vorherrschende jüdische Gesetz aufzulösen.

Beispielsweise ruft Jesus in seinem Wort von der größeren Gerechtigkeit (Mt 5. 17-20) seine Mitmenschen auf, die Gesetze der Tora nicht lieb- und seelenlos zu befolgen, sondern stets die Radix der Gesetze, nämlich die Liebe und Barmherzigkeit Gottes zu beachten. Dieser radikalen Nächstenliebe sollte alles Tun unterstellt sein.

Auch in den 6 Antithesen der Bergpredigt verkündet Jesus mit den Worten „Ich aber sage euch“ (Mt 5,21 ff.) neue Auslegungen von Gesetzen. So lehrt er beispielsweise, dass schon die böse Absicht auch böse Tat sei. Des Weiteren spricht Jesus von der Nähe Gottes, die allen Menschen Gott zum Vater werden lässt. Die Menschen dürfen ihn also „abba“ (= „Papa“) nennen. Ein weiterer Beleg dafür ist auch das Vater-unser in Mt 6,9ff.

Jesus widerspricht auch dem Reinheitsgebot, indem er lehrt, alle Menschen seien rein vor Gott und Gott mache allen das Angebot der Sündenvergebung. Dies lässt sich aus Jesu Zuwendung zu den Sündern ableiten, wie beispielsweise in „Jesus und die Ehebrecherin“ (Joh 8, 1ff.). Jesus verschont hier die Ehebrecherin vor der todbringenden Steinigung, die die strenge Auslegung des jüdischen Gesetzes in solchen Fällen normalerweise vorsieht.

Aufgabe 3a.

Im Zentrum des zu interpretierenden Kunstwerkes steht ein großes, schlichtes Kreuz aus orangefarbenen Kunststoff. Auf dem Querbalken steht „Tabula saltandi“. Am höchsten Punkt des Längsbalken steht Jesus, der mit leicht geknickten Beinen und erhobenen Armen, aussieht als wäre er zum Absprung bereit. Am Horizont sieht man einen blauen Himmel mit nur wenigen Wolken und im Hintergrund ein kleines weißes Häuschen. Rechts und links von der Kreuzesdarstellung erstrecken sich einige Bäume sowie Steinstufen zu einem darauf folgenden Hausabschnitt. Das Kunstwerk strahlt eine sehr positive Botschaft aus, die mit dem Thema der Auferstehung Jesu zusammenhängt. Dies wird bereits daraus ersichtlich, dass Jesus nicht wie üblich unbeweglich an ein Kreuz genagelt ist, sondern dass er quasi als freier, lebendiger Mensch auf dem Kreuz steht. Der Titel auf dem Querbalken, übersetzt „Sprungbrett“, deutet auf den nahenden Absprung Jesu Christi vom Kreuz hin. Dies symbolisiert die Überwindung des Leidens und des Todes selbst, denn Jesus löst sich ja vom Kreuz als Symbol des Todes. Er siegt mit Gottes Hilfe über den Tod, das ist die Botschaft des Kunstwerkes. Das Kreuz, das stets mit Leid und Qualen verbunden ist, hat keine Macht mehr über ihn. Das Kreuz wird für Jesus also zum Sprungbrett zu Gott in den Himmel. Jesus überwindet die Schwerkraft, die allem Irdischen entgegenwirkt, was auch an der Haltung Jesu insgesamt, den hochgerissenen Armen z.B. deutlich wird. Die Schwerkraft des Irdischen hat keine Macht mehr über ihn: Jesus sieht zwar noch aus wie zu irdischen Zeiten, er behält seine Identität, aber er ist nicht mehr irdisch, körperlich und materiell fassbar.

Jesu Haltung sowie die helle Farbe des Kreuzes und das alles an einem strahlenden Sonnentag, an dem das Kunstwerk aufgenommen wurde, machen deutlich, dass die Auferstehung Jesu eine positive Botschaft für uns Menschen ist. Gott und mit ihm Jesus überwinden den Tod und bejahen das Leben. Wer an die Auferstehung glaubt, glaubt an den Sieg des Lebens über den Tod. Wir Christen dürfen in der Hoffnung auf Auferstehung darauf vertrauen, dass der Tod nicht das letzte Sagen hat, sondern das ewige Leben.

Aufgabe 3b.

(aus der Sicht des Künstlers Werner Hofmeister geschrieben)

Der Hauptthese des Theologen Peter Kliemann, dass der historische Jesus und der Jesus der Christus für Glaubende eine Einheit sind, stimme ich zu. Auch in meiner Installation habe ich versucht, beide Figuren Jesu einfließen zu lassen. Einerseits sieht man den historischen Jesus am Kreuz, der sich aber von seiner fleischlichen Hülle löste und durch die Auferstehung zu Jesus dem Christus wurde. Dabei behält er aber seine Identität, was am Aussehen Jesu zu erkennen ist. Der historische Jesus wandelt sich also und bleibt in dem Jesus dem Christus enthalten. Alles, was Jesus in seinem irdischen Leben vorlebte und was ihn ausmachte, bleibt weiter Bestandteil von Jesus dem Christus, der für Christen der Sohn Gottes und der Bringer ewigen Lebens ist und auch Anspruch auf das Leben der Glaubenden erhebt.

Meine Vorstellungen von Jesus dem Christus basieren schließlich auch auf Informationen, die wir Christen vom historischen Jesus haben und deshalb kann man die gar nicht auseinandernehmen. Das wird auch in meiner Installation deutlich.

S-Produktion 2

Aufgabe 1a.

A: Der historische Jesus hat die im Neuen Testament überlieferten Würdetitel nicht benutzt, aber trotzdem besaß er eine Souveranität und einen Vollmachtsanspruch, welche die Würdetitel unterstreicht hätten. (Z. 2-3)

B: Es gibt z.B. eine Kontinuität zwischen der Verkündigung und dem Auftreten des historischen Jesus und dem nachösterlichen Bekenntnis der Gemeinde. (Z. 4-6)

C: Ohne die Verkündigung und das Auftreten des historischen Jesus wird christlicher Glaube unglaubwürdig und zu einem Mythos und zur Spekulation, da es keinen Bezug zur Wirklichkeit mehr gibt. (Z. 26-29)

D: Ohne den Glauben an Jesus den Christus ist Jesus nur ein ganz normaler Mensch welcher irgendwann mal gelebt hat, eine sympathische Gestalt der Weltgeschichte (Z. 30-32)

Aufgabe 1b.

Die Hauptthese des Theologen Peter Kliemann besteht darin, dass der historische und der verkündete Jesus immer zueinander gehören und man nicht nur den verkündeten Jesus beachten soll, da sonst der Bezug zur Wirklichkeit fehlt. Andererseits ist der historische Jesus ohne den verkündeten Jesus Christus nur eine „sympathische Gestalt der Weltgeschichte“. (Z. 32)

Aufgabe 2.

Ein Aspekt von der Botschaft des historischen Jesus handelt von den Gesetzen und ihrer Einhaltung. Laut Jesus soll man zurück zu den Wurzeln der Gesetze gehen. Man soll vor der strikten Einhaltung der Gesetze zuerst die Gerechtigkeit und auch die Barmherzigkeit beachten. Dennoch ist Jesus ein gesetzestreuer Jude und erwartet das auch von seinen Anhängern. Dies steht geschrieben in Mt 5, 17-20. Außerdem spricht Jesus in Mt 5, 21ff. in der Bergpredigt davon, dass selbst schon eine böse Absicht einer bösen Tat entspricht. Das verkündet er mit einem sehr großen Vollmachtsanspruch („Ich aber sage euch“), welcher sich auch bestätigt.

Ein weiterer Aspekt von der Botschaft des historischen Jesus ist das Sprechen über das Reich Gottes. Er spricht davon, das wir nicht auf Gottes Reich warten sollen, sondern uns jetzt schon darauf gefasst machen sollen. Denn wir selbst bauen mit beim Reich Gottes, Gott vollendet es. Wir leben jetzt schon in Gottes Reich. „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium.“ (Mk 1, 15).

Aufgabe 3a.

Die Installation „Tabula saltandi“, zu Deutsch „Sprungbrett“ von dem österreichischen Künstler Werner Hofmeister (geb. 1951) stellt die Ergänzung zu den 12 Kreuzwegstationen dar. Die Installation steht auf dem Kalvarienberg in Graz, direkt neben einem weißen Häuschen, eine der 12 Kreuzwegstationen. Das Kunstwerk besteht aus einem orange farbigen Kreuz aus Kunststoffgefertigt, welches auf dem Querbalken die Inschrift „Tabula saltandi“ eingezeichnet hat. Es blickt vom Kreuz aus gesehen direkt zum Fuße des Kalvarienbergs auf ein Umspannwerk. Am Kreuz jedoch hängt der Leichnam Jesu nicht wie normal daran, sondern er hängt nach oben hin, ist nur an den Füßen befestigt und nimmt eine Art Absprunghaltung vom Kreuz weg ein. Er sieht so aus als ob er jeden Moment vom Kreuz Richtung Fuß des Berg springen würde. Die Figur Jesus formt dabei die Arme etwas nach oben, was an einen Kopfsprung erinnerr.

Der zentrale Aspekt des Kunstwerks ist die Darstellung der Auferstehung. Jesus springt vom Kreuz weg, hinauf in den Himmel. Außerdem springt er damit vom Tod weg. Die Form des Springens zeigt eben, dass er Gott entgegen kommt, niemand außer ihm kann diesen Sprung sonst bestreiten. Ein weiterer Interpretationspunkt ist, dass er Richtung Fuß des Berges springt, welchen er mit dem Kreuz am Rücken schon hinaufgegangen ist. Oben am Berg hat der Tod gewartet, unten sind die Lebenden. Er springt also wieder zurück zu den Lebendigen, den Lebenden. Vom Tod steht er auf zu ewigem Leben, so steht es geschrieben. Das Kunstwerk drückt dies auch aus. Das zu Deutsch auf dem Querbalken stehende Wort „Sprungbrett“ drückt eben genau diese Hürde der Auferstehung aus. Diesen Sprung den man begehen muss. Dadurch wurde seine Botschaft in die Welt getragen, der Sprung von Jesu Botschaft in die Welt hinaus.

Aufgabe 3b.

Der auferstandene verkündete Jesus ist dargestellt durch mein Kunstwerk. Würde es also den verkündeten Jesus Christus nicht geben würde auch etwas fehlen. Es würden die vielen Veranschaulichungen seiner Auferstehung fehlen, die vielen Kunstwerke, die ihn als Sohn Gottes darstellen. Meiner Meinung nach darf der verkündete Christus auf keinen Fall fehlen, er ist genauso wichtig wie der historische Christus.

Ohne den historischen Christus hätten wir zwar gar keine Anhaltspunkte zur Existenz oder zu dem Leben des Jesus, aber würde es nur ihn, den historischen Jesus geben, so wäre dieser wie laut Peter Kliemann nur eine sympathische Gestalt der Weltgeschichte. Sie hätte nichts Außerordentliches mit Gott zu tun. Die Auferstehungserzählung ist die wohl wichtigste verkündete Geschichte, welche zwar historisch nicht begründbar ist. Daran glaubt man aber erst, wenn es davor Anhaltspunkte für die Existenz und das Leben Jesu gegeben hat. Also sind beide Seiten wichtig, um das Gesamtbild seines Glaubens zu formen.

S-Produktion 3

Aufgabe 1a.

A: Der historische Jesus hat die im Neuen Testament überlieferten Würdetitel nicht benutzt, aber er trat so souverän und mit einem großen Selbstbewusstsein auf, dass diese Würdetitel ihm durchaus gerecht werden würden. (Zeilenangabe fehlt)

B: Es gibt z.B. eine Kontinuität zwischen der Verkündigung und dem Verhalten des früheren Jesus und dem, nach seiner Auferstehung von den Dorfbewohnern gesehenen Jesus. (Zeilenangabe fehlt)

C: Ohne die Verkündigung und das Auftreten des historischen Jesus wird christlicher Glaube der Gefahr ausgesetzt sein als nicht mehr „wahr angesehen zu werden und Opfer von Spekulanten zu werden, damit könnte der ursprüngliche christliche Glaube verfälscht werden. (Zeilenangabe fehlt)

D: Ohne den Glauben an Jesus den Christus wäre unser christlicher Glaube unvollständig, denn erst durch ihn wird uns der christliche Lebensweg aufgezeigt. (Zeilenangabe fehlt)

Aufgabe 1b.

Der christliche Glaube setzt sich sowohl aus dem historischen Jesus, den manche zuvor wegen seiner scheinbaren Torheit als Gotteslästerer angesehen haben, als auch aus dem nachösterlich verkündeten, dem „heiligen“ Jesus zusammen. Denn nur so erlangt der christliche Glaube seine Vollkommenheit.

Aufgabe 2.

Jesus distanzierte sich in gewisser Weise vom Judentum. Seiner Ansicht nach durfte man Gott mit „Abba“ ansprechen, was soviel wie „Papa“ bedeutet. Die streng gläubigen Juden wie die Pharisäer sprachen Gott dagegen mit „Adonai“ an, um den Abstand zwischen ihnen und Gott zu zeigen. Damit wollten sie auch ausdrücken, dass Gott viel näher für sie wird und nicht greifbar ist.

Jesus hingegen verwies auf die Menschlichkeit Gottes und dass er doch von allen der Vater ist. Dies wird in der Bibelstelle Mt 6,9 f. deutlich, welche das „Vater-unser“ beinhaltet.

Des Weiteren sah sich Jesus als derjenigen an, durch den Gott spricht. Er ist da, um die Sünden der Menschen zu vergeben, er ist damit „Gottes Stellvertreter auf Erden“. „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.“ (Joh 14, 6). In dieser Bibelstelle verdeutlicht Jesus noch einmal seine Stellung als Gottes Stellvertreter auf der Erde, da er sagt, dass niemand zum Vater (Gott) komme außer durch ihn.

Aufgabe 3a.

Die Installation „Tabula saltandi“ von Werner Hofmeister wurde auf dem Kalvarienberg in Graz errichtet und zeigt ein Kreuz, das von der Statur einem Kreuz ähnlich kommt, wie eines an dem Jesus gekreuzigt wurde. Die Jesusplastik, die normalerweise an Kreuz genagelt ist, ist bei dieser Installation aber nur mit den Füßen befestigt und es scheint als ob die Jesusplastik von dem Kreuz herunterspringen möchte. Dazu passt auch, dass die Jesusplastik die Arme schwungvoll nach oben, vom Körper weg ausgestreckt hat, so als ob er Schwung holen möchte. Diese These wird zudem unterstützt, da die Jesusplastik leicht angewinkelte Beine hat, als ob sie sich gerade von dem Kreuz abstößt, um zu springen.

Das Kreuz dient hier als Sprungbrett zum Absprung für die Jesusplastik, was auch den Titel „Tabula saltandi“ erklärt, was auf Deutsch übersetzt so viel wie „Sprungbrett“ bedeutet. Dies ist ebenfalls auf dem Querbalken des Kreuzes zu lesen. Die Installation ist an einem ziemlich historisch aussehenden Ort angebracht worden. Wie schon erwähnt steht die Installation auf einem Berg, der die verschiedenen Kreuzwegstationen von Jesus aufzeigt.

Im Hintergrund, rechts vom Kreuz aus gesehen, steht ein kleines weißes Häuschen. Hinter dem Kreuz und somit am rechten Rand des Bildes ist ein großes Gebäude mit einer Mauer und einer Treppe, die zu dem Gebäude führt, zu erkennen. Wie schon erwähnt dient das Kreuz als Sprungbrett für die Jesusplastik, die sich gerade dynamisch von dem Kreuz versucht abzustoßen um zu springen. Damit zeigt dies die Überwindung des Todes und somit die Auferstehung Jesu. Dabei ist die Identität Jesu immer noch zu erkennen. Das weiße Häuschen, in das eigentlich der Leichnam von Jesus gelegt werden soll, ist vergittert. Es soll also erst gar nicht dazu kommen, dass Jesus Leichnam für immer beigelegt wird, sondern er ersteht wieder auf. Er wird nicht in diesem Häuschen in seinem Leichnam gefangen sein, sondern er wird vorher als „geistiger Körper“ diesen Ort verlassen und in das Reich Gottes, in den Himmel, hinaufsteigen. Es sieht somit aus als ob Jesus vom „toten Jesus“ in den „auferstandenen Jesus“ übergeht. Denn er ist noch am Kreuz, versucht dieses jedoch gerade durch einen Sprung zu verlassen. Die springende Jesusplastik hat somit eine empirische Tiefe. Das Kreuz, das mit dem Tod verbunden werden kann (Tod am Kreuz), wird hier mit einem Sprungbrett in Verbindung gebracht, da dies auch auf dem Querbalken steht. Somit ist der Tod das Sprungbrett zur Auferstehung. In der Plastik wird dieses Lösen als abspringen vom Kreuz dargestellt.

Aufgabe 3b.

Laut Peter Kliemann braucht der christliche Glaube sowohl den historischen, als auch den nachösterlich verkündeten Jesus, da erst das Zusammenfügen der beiden Jesusbilder den christlichen Glauben vollkommen macht. In meiner (Werner Hofmeister) Installation „Tabula saltandi“ zeige ich genau den Übergang dieser zwei „Jesusbilder“. Er ist noch am Kreuz, was mit dem historischen, toten Jesus zu verbinden ist, versucht sich jedoch gleichzeitig mit einem Sprung von diesem Kreuz, was man mit dem Tod assoziieren kann, zu lösen und dieses als Sprungbrett für die Auferstehung zu nutzen. Somit hätten wir auch das Bild des auferstandenen, nachösterlichen verkündeten Christus enthalten. Meine Installation zeigt damit beide Bilder von Jesus, die den christlichen Glauben laut Aussage des Theologen Peter Kliemann erst vollkommen machen.